

die vibrierenden Lider, die im ersten Morgenlicht rotviolett schimmerten, und die Bartstoppeln, die ihren Körper zerkratzt hatten, meine Marter, hatte er gesagt, ständig muss ich mich rasieren.

Er war kein athletischer Mann, nur wenig größer als sie selbst, sein jugenhafter Körper machte es einem schwer, ihm die vierundvierzig Jahre abzunehmen, die er im August wurde. Wie ein Ausrufezeichen lief ein dunkler, krauser Streifen vom Nabel zum Schamhaar.

Sein Gesicht war schmal und ein

wenig konturlos, doch wenn er lächelte, da begann es zu leben. Vielleicht war es seine Unbekümmertheit, die als Erstes ihr Interesse geweckt hatte. Als sie ihn dann besser kennenlernte, gestaltete sich das Bild komplizierter. Genau darin sah sie dieses Anderssein, oft wirkte er sorglos und ein bisschen spitzbübisch, zugleich aber gab es da eine innere Glut, die manchmal in seinem Blick aufflammte und seine Hände zum Gestikulieren brachte. Dann war er alles andere als sorglos. Als sie jetzt seine entspannten Züge

betrachtete, kam ihr in den Sinn, dass Brants Naturell sie an Sammy Nilsson erinnerte, der inzwischen zu dem Kollegen für sie geworden war, dem sie sich anvertrauen und mit dem sie auch anderes als die Trivialitäten des Jobs diskutieren konnte.

»Ich weiß nicht«, erwiderte sie etwas zu bedeutungsschwer, wodurch ihr das Gesagte noch banaler vorkam.

Vielleicht aber hatte er ja begriffen: Dass sie sich verliebt hatte. Bisher hatte keiner von ihnen

etwas Derartiges angedeutet.

Und war das nun wirklich gut? Von ihren bisherigen Männern unterschied er sich jedenfalls auf jede erdenkliche Weise. Eigentlich waren es nicht sehr viele gewesen, zwei etwas längere Beziehungen, Rolf und Edvard, und dann ein paar kurzzeitige. Die wenigen Wochen mit Anders Brant aber hatten sie gründlich durcheinandergewirbelt.

Zum ersten Mal seit Langem fühlte sie sich begehrt. Er machte kein Geheimnis aus seiner Sehnsucht nach ihr, rief sie auf der Arbeit an

und flüsterte Dinge in den Hörer, die sie sprachlos machten. Wenn sie sich dann trafen, zog er sie an sich, und trotz seines schwächtigen Körpers wirkten die Hände kraftvoll.

Manchmal wehrte sie sich, aus Angst, dass Erik sie überraschen könnte, anfangs auch aus Angst vor dem heftigen Verlangen, das ihren Körper erfasst hatte, so als täten sie etwas Verbotenes.

»Sich in die Arme zu nehmen, ist nicht gefährlich, entspann dich«, sagte er immer.

Er machte ihr den Hof, und er